

Polonaise um die Stühle

„The McGibbies“ begeistern ihr Publikum mit Folk aus acht Jahrhunderten



Kamen nicht ohne Zugaben von der Bühne: die McGibbies.

FOTO: STEPAN

VON ANDREAS LACHMANN

ALBISHEIM. Erstmals an einem Samstagabend beim Albisheimer Markt hallt Musik durch den Pfarrgarten. Am angrenzenden protestantischen Gemeindehaus steht ein Fenster sperrangelweit offen. Ein Blick hinein in das Gebäude offenbart es: Hier ist mächtig was los! Im proppenvollen Saal genießen überwiegend ältere Gäste Folklore aus acht Jahrhunderten.

An den Wänden hängen die Gemälde der aktuellen Kunstausstellung, ein Schmunzeln zielt die Gesichter vieler Gäste, einige halten ihre Augen geschlossen, und manch einer wippt fröhlich mit dem Fuß zum Takt der Musik von „The McGibbies“. Die Band, das sind Barbara und Gregor Dittmer, bekannt vom Kunstbahnhof Albisheim, Astrid Scheldt aus dem Taunus sowie Teddy und Antje McGibbie aus dem Odenwald. Mit ihrem breiten Repertoire, überwiegend schottisch-irische Volkslieder, regen die Musiker das Publikum so richtig zum Mitmachen an. Spontan klatscht der Saal zu einigen Stücken, als wäre es vorher so geprobt worden – manchmal so heftig, dass die musikalischen Geräte akustisch in den Hintergrund geraten. Bis auf die Bassgitarre von Gregor Dittmer spielen alle unplugged, also ohne Verstärkung.

Die musikalische Reise geht von Europa in die USA, vom 17. Jahrhundert ins 19. Jahrhundert und wieder zurück – querbeet, und dennoch passt alles zusammen. In den englischen und deutschen Texten geht es häufig um die Liebe und um Trauriges und Heiteres aus dem Leben. Alte Mundart ist ebenso vertreten wie historische Auswanderergeschichten. Plötzlich steht ganz vorne völlig ungeniert ein junggebliebenes Paar auf und tanzt in der Ecke ausgefallen zur Musik, teilweise mit dem Enkelkind auf dem Arm. In den hinteren Reihen recken sich die Gäste, um einen Blick auf die Darbietungen zu erhaschen. Die Stimmung ist heiter, teilweise so ausgelassen, dass eine Handvoll Besucher sich von den Plätzen erhebt und eine Art von „Polonaise“ um die Stühle tanzt. Nach wenigen Minuten ist der Spaß aber wieder vorbei.

Die historischen Instrumente verzücken offenbar das immer wieder kräftig applaudierende Publikum. Anmutig füllt der sanft geblasene Dudelsack musikalisch den Raum aus, die gezupften Saiten der Harfe sorgen für tiefentspannte Momente, während das Akkordeon und die Flöte besonders unter die Haut gehen. In Kombination mit zartem Frauengesang und einer tiefrauen Männerstimme schafft es die Band, viel Gefühl zu vermitteln. Mal gibt es ein kurzes Solo, mal ein Duett, oder alle spie-

len zusammen. Sogar eine afrikanische Trommel ist zu hören, die sich klanglich so perfekt anschmiegt wie die historische Mandoline oder die irische Trommel.

Die lustig erzählten Anekdoten zu den Liedern sorgen für Heiterkeit und Gelächter beim eh schon gut gelaunten Publikum. Das deutsche Liedgut vom steinigen Acker und der bösen Schwiegermutter treibt vor lauter Lachen einigen Besuchern sogar die Tränen in die Augen. „Es macht richtig viel Spaß“, schwärmt Uta Christiansen aus Gehrweiler, „aber der Raum könnte größer sein“, kritisiert sie gleichzeitig. Familie Gärtner aus Einselfthum findet es dagegen „einfach nur richtig gut“. Etwa die Hälfte der Gäste kommen von auswärts. Mit so einer positiven Resonanz hat man offenbar nicht gerechnet. Noch zu späterer Stunde kommen einige Gäste dazu, sodass die Bestuhlung kurzerhand aufgestockt wird.

Ulrike Pohl von der Kulturwerkstatt, die mit der Ortsgemeinde, der protestantischen Kirche und fleißigen Helfern diesen tollen Abend organisiert hat, ist zufrieden: „Ein super Abend!“ Zum Schluss gibt's noch ein flottes Medley und drei Lieder als Zugabe. Mit „Always Look on the Bright Side of Life“ aus dem Monthy-Python-Film „Das Leben des Brian“ schicken die McGibbies das mitsingende Publikum bestgelaunt nach Hause.